

Alltag im Souda-Shelter:

Täglich neue Herausforderungen

Früh am Morgen erreiche ich Souda. Es ist Mitte August und schon warm. Vom Highway aus erkenne ich, dass die Hunde im Shelter in Aufruhr sind. Sie stehen am Zaun und bellen alle in eine Richtung. Als ich näherkomme, sehe ich einen Hund, angebunden am Zaun des Shelters. Er ist verängstigt, scheint aber freundlich. Der Jagdhund-Mix ist höchstens ein Jahr alt, nicht gechippt, nicht kastriert, stark untergewichtig und übersät mit Zecken und Flöhen. Ein Klassiker. Er wird erst von den Parasiten befreit, bevor er ins Shelter einziehen kann. Damit ist dann auch unser allerletzter Quarantänezwinger belegt.

Ausgerechnet heute, wo doch in ein paar Stunden eine Hündin mit neun Welpen erwartet wird. Gefunden wurde sie vor drei Tagen von Touristen. Kapazitäten haben wir längst keine mehr. Es ist ein ständiges Jonglieren mit den wenigen Plätzen – eine Gratwanderung, denn wenn wir zu viele Tiere aufnehmen, leiden die anderen darunter. Während ich gedanklich noch Hunde hin- und herschiebe, um irgendwie Platz zu schaffen, kommt auch schon mein Kollege, der die ehrenamtlichen Helfer/innen aus der Innenstadt abgeholt hat.

Wichtig auf der To-do-Liste: die medizinische Versorgung

Jetzt heißt es, einen Zahn zuzulegen: Die morgendliche Medizinrunde muss noch erledigt werden. Momentan benötigt fast ein Fünftel unserer knapp hundert Hunde täglich Medikamente. Außerdem gilt es, Kastrationswunden zu kontrollieren und einen Verband zu wechseln. Zwei der drei Ehrenamtlichen sind neu und müssen zunächst eingearbeitet werden, um mithelfen zu können. Abgesehen von der noch anstehenden täglichen Routine – Reinigungsarbeiten, Fütterung und Sozialisierung der Hunde in den verschiedenen Gruppen – steht heute ein Tierarzttermin an: ein finaler Check mit Blutuntersuchung vor der Ausreise sowie die Erstuntersuchung von fünf Welpen (Gesundheitscheck, Impfen, Chippen, Registrieren). Für den späten Vormittag sind noch drei Besuchergruppen angemeldet, und heute ist auch ein kurzes Meeting mit Leiterin Elizabeth geplant.

Mein Kollege hat gerade die Hunde für den Tierarztbesuch in den Shelter-Van verladen, als am oberen Tor ein PKW hält. Ein deutsches Paar hat einen Welpen gefunden – mitten im Nirgendwo. Es bittet uns um Hilfe, aber dieses Mal müssen wir „Nein“ sagen. Unsere Kapazität ist erschöpft. Wir haben nicht nur einen Hund, sondern fast hundert Tiere zu versorgen. Das verstehen viele Menschen leider nicht.



Liebe Tierfreunde,

Wenn man denkt, es kann im neuen Jahr nicht mehr schlimmer werden, wird man eines Besseren belehrt. Es fällt schwer, an das Gute im Menschen zu glauben: Die Dummheit nimmt zu, und in gleichem Maße nimmt die Empathie ab.

Umso schöner zu sehen, dass es unser Verein auch im zu Ende gehenden Jahr wieder schaffen konnte, seine Unterstützung für die Tiere auf Kreta in unvermindertem Umfang weiterzuführen.

Das haben wir Ihnen allen, die uns weiterhin ihre Unterstützung gegeben haben, zu verdanken. Dafür möchten wir uns bei Ihnen bedanken. Bitte bleiben Sie unseren Tieren weiterhin treu!

Wie Sie vielleicht gesehen haben, haben wir unsere Homepage aktualisiert. Beate Staufenbiel konnten wir dafür gewinnen, und die E-Mail-Rückläufe in den letzten Wochen zeigen, dass unser Internet-Auftritt jetzt noch mehr zur Kommunikation mit uns einlädt. Wir würden uns auch über Anregungen von Ihnen freuen, wie wir in diesem Bereich noch besser werden können.

Vor allem die Meldungen über Tierelend im Urlaub waren in der vergangenen Saison sehr zahlreich, und in einigen Fällen konnten wir auch helfen.

So bleibt mir nur noch, Ihnen und Ihren Familien ein geruhiges Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr zu wünschen. Bleiben Sie uns gewogen!

Ihr



Dr. Gerhard Henischh
1. Vorstand
Tierfreunde Kreta e.V.



Viele meinen, es sei unsere Pflicht, jedes Tier aufzunehmen, als ob am Shelter automatisch jede Verantwortung für einen ‚Findling‘ endet.

Wir können nicht jedes Tier aufnehmen.

Doch dieses Paar ist glücklicherweise bereit zu investieren: Bemühungen, Zeit und Geld. Um dem Welpen zu helfen, disponieren sie ihren Urlaub um. Danach wollen sie ihn mit nach Deutschland nehmen und dort ein Zuhause für ihn finden. Beim Tierarzt lassen sie ihn durchchecken, chippen ... Zum Urlaubsende in zehn Tagen werden sie uns wieder kontaktieren. Denn nach der Tollwutimpfung muss der Welpen noch 21 Tage warten, bis er ausreisen darf. Falls wir dann Platz haben, kann er die Wartezeit im Shelter bleiben, ansonsten geht er in einen bezahlten Kennel. So oder so – er hat Glück gehabt!

Als alle Tierarzttermine erledigt, die neue Mutterhündin mit ihren neun Welpen sicher untergebracht und alle Besucher verabschiedet sind, ist die Mittagspause für die Arbeit im Shelter mehr Alptraum als Traum.

Nach der Mittagsfütterung werden nochmals Medikamente verabreicht und Verbände gewechselt, danach bringe ich die ehrenamtlichen Helfer/innen zurück nach Chania. Für das geplante Meeting hat es zeitlich nicht mehr gereicht. Auf dem Rückweg halte ich beim Pet Shop: Wir haben Transportboxen bestellt, da in dieser Woche zwei Hunde in ihr ‚Für-immer-Zuhause‘ reisen. Außerdem brauche ich Katzenstreu für meine Pflegekatzen.



Wir haben keine Räume für Katzen, und die wenigen Pflegestellen sind völlig überlastet. Kommt ein Notfall, bleibt oft für uns nur, die Tiere selbst mit nach Hause zu nehmen.

Wenn etwas Unvorhersehbares passiert ...

Ich bin für die Abendschicht eingeteilt und hätte jetzt eigentlich etwas Zeit zum Ausruhen. Doch dann kommt ein Anruf von Elizabeth: Unten in Souda wurde ein Hund angefahren. Der Fahrer ist einfach weitergefahren. Eine ältere Dame hat Elizabeth informiert. Ich fahre hin. Der Hund muss sofort zum Tierarzt. Elizabeth organisiert einen Termin, was an einem Samstag nachmittag nicht selbstverständlich ist. Der betagte Rüde muss zur Behandlung in der Tierarztpraxis bleiben. Heimfahren lohnt sich jetzt nicht mehr. Ich fahre dann zurück zum Shelter. Statt zu Hause auf der Couch verbringe ich den Rest meiner Pause im Zwinger bei einem unserer Angsthunde. Für mich ist es gut investierte Zeit – denn im stressigen Shelter-Alltag bleibt dafür sonst kaum Gelegenheit.

Die Abendschicht verläuft ruhig. Die Hündin und ihre Welpen sind munter, und auch der junge Rüde, der am Morgen draußen angebunden war, kommt für Futter zu mir. Ich baue noch die Transportboxen auf, die ich zuvor für die bevorstehende Ausreise der zwei Hunde abgeholt habe. Flugpaten hatten sich gefunden, Datum und Zielflughafen passten.

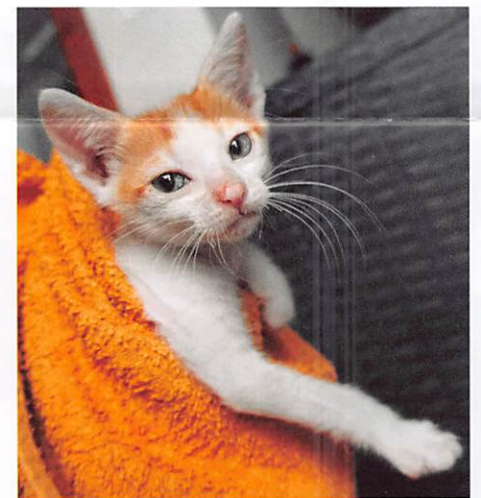
Die goldene Abendstunde gehört für mich immer dem ‚Car Pen‘ – unserer Oldie-Gang aus Übersehenen und Traumatisierten. Da ist Luca, ein Angsthund, der seit zehn Jahren im Shelter lebt. Oder Chappy, der jahrelang an einen Baum gekettet war, bis ihn sein Besitzer 2020 mit den Worten: „Entweder ihr nehmt ihn, oder ich erschieße ihn“ wie Abfall bei uns abblud. Aus dem vermeintlich hoch aggressiven Hund wurde in wenigen Monaten ein sanfter Senior, der heute jede Streicheleinheit genießt. Und dann ist da Valerie. Vernachlässigt, misshandelt, vom Hausdach gestürzt ... Neben den körperlichen Verletzungen trägt auch ihre Seele tiefe Risse. Sie hat große Schwierigkeiten, Vertrauen zu fassen, und neigt unter Stress dazu, sich selbst zu verletzen. Doch wenn sie einmal liebt, dann mit der ganzen Kraft, die ihr kleines Rottweiler-Herz zulässt.



Wie oft liegen Freud' und Leid eng beieinander?

Und das sind nur drei von unzähligen Geschichten. Jeden Tag begegnen wir Leid. Doch dann gibt es diese besonderen Momente: wenn ein Hund wie Luca zum ersten Mal vorsichtig ein Leckerchen aus deiner Hand nimmt oder Valerie ihren Kopf in dich vergräbt und einfach nur deine Nähe sucht. Wenn ihre Welt durch uns auch nur ein bisschen heller wird, dann macht das alles Sinn.

Gemeinsam mit meinem Hund Fonzie verlasse ich das Shelter an diesem Tag – erschöpft, aber mit einem guten Gefühl. Zu Hause kümmere ich mich noch um ‚meine‘ Katzen, falle dann ins Bett und schlafe schnell ein. Wie ich am nächsten Morgen erfahre, hat es der Hund, der in Souda angefahren wurde, leider nicht geschafft.



So und ähnlich sahen viele meiner Tage in den letzten fünf Jahren aus. Alles begann 2019 mit einem zweimonatigen Aufenthalt als ehrenamtliche Helferin – danach folgten weitere Einsätze im Shelter. Schließlich kam ich für ein komplettes Jahr zurück, aus dem am Ende fünf wurden. Nach zwei

Jahren fand ich mich als Senior Staff – also als dienstälteste Mitarbeiterin – wieder und war zeitweise die einzige Angestellte vor Ort. War ich auf all das vorbereitet, als ich 2020 nach Kreta ging? Auf keinen Fall. Aber wie soll das auch gehen?

Arbeit im Shelter verlangt physische und mentale Kraft.

Wer sich entscheidet, im Shelter zu arbeiten, muss lernen, die täglichen Herausforderungen (Leid, Anfeindungen, Wut, Trauer, Stress etc.) in die nötige Stärke umzuwandeln. Bewerber haben oft falsche Vorstellungen von dieser Arbeit. **Gesucht werden Menschen, die wenig fordern und bereit sind, viel zu geben; die körperlich und geistig belastbar sind und sich aufopfern können/wollen – aber eben nur so viel, dass sie sich nicht selbst verlieren.**

Ich selbst war nie gut darin, die Balance zu finden und habe das ein oder andere Mal den Halt verloren. Dennoch möchte ich die Zeit niemals missen. Ich bin Elizabeth sehr dankbar für das Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde. Dankbar auch für die großartigen Menschen, die ich kennenlernen durfte, und für jede Minute mit den Hunden im Souda Shelter – selbst dann, wenn es die letzten Minuten im Leben eines Hundes waren.

Seit Juni bin ich wieder in Deutschland. Vollständig angekommen bin ich aber noch nicht. Ich bin stolz auf alles, was wir in den letzten Jahren gemeinsam erreicht haben, und hoffe, dass es nicht allzu lange dauert, bis ich wieder vor Ort sein kann. Bis dahin versuche ich, von Deutschland aus so gut wie möglich zu unterstützen.

Amelie Rosenherz, Nähe von Koblenz

Futterspende



Futter ist das A und O für die Tiere im Souda Shelter. Die Tierfreunde Kreta haben in diesem Jahr wieder dafür gesorgt, dass per Spedition ca. 20 Tonnen Nachschub geliefert werden konnten, aber auch wenn es viel aussieht – die Vorräte gehen bei so vielen Tieren auch schnell zur Neige.

Eine Herausforderung:

Wenn der Pflegehund in sein endgültiges Zuhause zieht.



Seit zwei Jahren sind mein Mann und ich als Pflegefamilie für die ‚Bergischen Tierfreunde‘ tätig. Wir haben unsere Hündin Josy vor vier Jahren von dort übernommen und wollten nun auch anderen Hunden die Chance auf ein liebevolles Zuhause geben. In dieser Zeit haben wir vier wunderbare Hunde aus dem Souda Shelter aufgenommen und in ein neues Leben vermittelt. Alle vier sind uns sehr ans Herz gewachsen, und bei jeder Trennung sind immer auch ein paar Tränen geflossen.

Fussel war gerade zwei Tage bei uns, als er sich beim Runterlaufen der Treppe vertrat und laut jammernd nur noch auf drei Beinchen laufen konnte. Ich habe gar nicht mitbekommen, wie dies passieren konnte, er war wohl einfach zu schnell unterwegs. Wir sind dann sofort mit ihm zum Tierarzt gefahren, und es stellte sich heraus, dass sein Beinchen gebrochen war. Er musste zur Operation in die Tierklinik, aber wir konnten ihn Gott sei Dank noch in der Nacht nach der OP wieder mit nach Hause nehmen.

Fortan war der kleine Fussel immer bei meinem Mann oder bei mir auf dem Schoß oder auf dem Arm, denn er durfte sein Beinchen sechs Wochen nicht belasten. Die Folgen für den Kleinen waren noch nicht absehbar, und wir hatten natürlich große Bedenken, ob wir ihn würden vermitteln



können. Allerdings war uns schnell klar, dass er, falls es keine Interessenten für ihn geben würde, bei uns bleiben würde. Ein Tierchen, um das man sich so intensiv kümmert, wie wir es in Fussels Genesungsphase getan haben, wächst einem sehr ans Herz. Er war trotz Unbeweglichkeit und Schmerzen immer unglaublich geduldig, lieb und lebensfroh und hat es uns immer leicht gemacht. Nach drei Monaten fand eine abschließende Untersuchung statt: Fussels Prognose war überaus positiv. Er würde wieder rennen und toben können.

Die gute Vermittlung heißt wieder Platz für ein armes Hündchen.

Also entschlossen wir uns, ihn zur Vermittlung freizugeben. Wenn ich ehrlich bin auch ein bisschen mit der Hoffnung, dass sich niemand meldet. Aber es war wohl Schicksal. Eine Familie meldete sich, und schon bei der ersten Begegnung war allen klar, dass Fussel sein neues Zuhause gefunden hatte. Er lebt jetzt im schönen Bergischen Land mit Kindern, Hühnern und Ziegen und fühlt sich pudelwohl. Wir treffen uns mit seiner neuen Familie in regelmäßigen Abständen zum gemeinsamen Spaziergang. Er kennt und liebt uns noch, aber er ist fest integriert in seinem ‚Für-immer-Zuhause‘. Es hat sich für ihn und für uns alles zum Guten gewendet. Wir haben uns nun einige Monate Auszeit genommen und freuen uns jetzt sehr darauf, dass wir Ende Oktober wieder einen neuen Pflegehund aufnehmen können.



Familie Hartenbach, Odenthal

Neue Baumspenden fürs Shelter



Tierschützer Reinhold Harbauer war auch in diesem Jahr wieder aktiv für die Tiere im Souda Shelter. Durch sein Engagement konnten weitere neun Bäume gekauft und als Schatten-spender auf dem Areal gepflanzt werden. Ein Baum war übrigens eine Spende des Gärtnereibetriebs, der bereits 15 Bäume in der Vergangenheit geliefert hatte.

Reinhold Harbauer erzählt, dass in diesem Jahr nicht nur immergrüne Bäumchen gepflanzt wurden, sondern auch fünf Maulbeerbäume. „Sie verlieren zwar die Blätter, was zusätzliche Kehrarbeit bedeutet“, so der Tierfreund. „Sie haben aber den Vorteil, dass sie schnell wachsen und Äste flexibel gezogen werden können, um den Hunden draußen bei großer Sommerhitze viel Schatten zu spenden. Außerdem dienen die Blätter in Herbst und Winter als Futterquelle für Schafe, worüber sich wiederum die Schäfer freuen.“ ■



Der erweiterte Parcours schafft Abwechslung für die Hunde im Souda Shelter und sorgt für Bewegung.



Auch in diesem Jahr war Andrea Klohr aus Willich während ihres Urlaubs wieder zu Besuch im Shelter. Dieses Mal nicht, um

zu arbeiten, sondern eher um die bedürftigen Tiere zu ‚beschnusen‘, was die meisten sehr genießen. „Dass ein Hund einen Zaun hochklettern kann, habe ich hier allerdings zum ersten Mal gesehen und war total erstaunt“, erzählt sie nach ihrer Rückkehr.



Dieses Mal wurde allerdings die Pflanzung durch die Gärtnerei vorgenommen. Zwei Engländer haben mit dem geeigneten Werkzeug für die schwierigen Bodenverhältnisse die schwere Arbeit erledigt und die gute Idee gehabt, die jungen Stämme mit Autoreifen zu schützen. Das alles konnte mit Spendengeldern finanziert werden.



Wie Sie helfen können:

- Werden Sie für 30,- Euro im Jahr Mitglied.
- Werben Sie Mitglieder.
- Erzählen Sie von der Arbeit der Tierfreunde Kreta.
- Spenden Sie – auch kleine Beträge haben große Wirkung.
- Wenn Sie schon alles haben, könnte Ihr Geburtstagsgeschenk eine Spende an die Tierfreunde Kreta e.V. sein.



Bankverbindung für Spenden

Tierfreunde Kreta e.V.

Sparkasse Neuss

IBAN: DE49 3055 0000 0093 3363 45

BIC: WELA DE DN

Impressum

Tierfreunde Kreta e.V.
Erbachhof 23
D-71336 Waiblingen
Tel. 0049 (0) 7151 20 4273
Tel. 0049 (0) 163 724 2691
Fax 0049 (0) 711 797 0449
info@tierfreunde-kreta.de

Vorsitzender
Dr. Gerhard Henisch
Altweg 6
D-78073 Bad Dürkheim

Bankverbindung
Sparkasse Neuss
IBAN: DE49 3055 0000 0093 3363 45
BIC: WELA DE DN

Redaktion
Petra Müller, PR Kompakt, Neuss
Tel. 0049 (0) 2131 81066
Fax 0049 (0) 2131 80702

Auflage: 1.000
www.tierfreunde-kreta.de

Ansprechpartnerin auf Kreta:
Elizabeth Ilikakis
Tel. 0030 697 4332666
E-Mail: dadoo369@yahoo.com

